

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte
„Plauderblüten“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspagtige Seite 18 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl:
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Eßener in Oestrich und Eltville.

Fernsprecher no. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr. 124

Samstag, den 7. Oktober 1916.

67. Jahrgang

Zweites Blatt.

Aus dem Lande der freiheit.

Leben wir recht? Handelt es sich wirklich um die französische Deputiertenkammer, die sich mit der Frage beschäftigen müsste, wie besonderen Säften im Kriegsgerichtswesen im Wege der Gesetzgebung ein Ende gemacht werden könnte? In der Armee der Republik haben die Angeklagten im Kriege nicht einmal das Recht auf Verteidigung und Berufung, und es bedarf erst großer Auseinandersetzungen unter den Volksvertretern, um ihnen dieses absolute Mindestmaß von Rechtsicherheit den Militärrichtern gegenüber zu gewährleisten? In der Tat, so ist es. Das Land der Freiheit, der Gleichheit und Brüderlichkeit leistet sich einen Militärabsolutismus, der in der abflüssigen Welt seinesgleichen sucht — und zwangt natürlich trotzdem seit jeher und für alle Seiten an der Spize der Zivilisation. So, es fühlt sogar den Verlust in sich, die Welt von der deutschen Barbarei zu erlösen und insbesondere den vrenzischen Militarismus zu vernichten, damit das arme deutsche Volk endlich den Segnungen französischen Kulturlebens teilhaftig werden könnte. Hat es je einen freieren Hahn, eine grausamere Vergewaltigung der Wirklichkeit gegeben?

Aber das Schönste kommt noch: die Rechtfertigkeit des französischen Soldaten findet in der Kammer sogar einen Verteidiger. Der Kriegsminister in eigener Person, General Roques, trat dem Antrage des Berichterstattlers auf Beauftragung von Verteidigung und Berufung vor den Kriegsgerichten mit aller Entschiedenheit entgegen: man dürfe diese Gerichte nicht in Mitleidenschaft bringen und nicht gegen alle ihre Urteile Verdacht auskommen lassen. Die französischen Truppen müssten gegen Feiglinge geschossen werden, die zum Feind überzugehen verfluchtet; deshalb verlangt die Regierung, dass die Geschwätzfassung vertagt werde, und als der Berichterstatter entgegnete, die Kriegsgerichte seien es ja selbst, die Andeutungen der Gesetzgebung forderten, wurde das vom Kriegsminister auf das schärfste bestritten. Der Marineminister schwoll sich seinem Kollegen in allen Punkten an, aber die Kammer ließ sich nicht irremachen und nahm mit 312 gegen 187 Stimmen die Neuerungen an. Damit sind diese natürlich noch nicht Gehei geworden: nun wird erst einmal Herr Briand sein gewichtiges Wort zu sprechen haben, und es wird gewiss nicht ohne Reiz sein zu sehen, wie dieser einfache Sozialistführer es fertig bekommen wird, die Verlogung jedes Rechtmäßigkeit für die Soldaten in Kriegsgerichten zu rechtfertigen. Vielleicht wird er sich mit Verbeißungen zu helfen suchen, für die Zukunft, wenn erst alle Rot und Qual der Gegenwart und der Feind aus dem Lande vertrieben ist. Bis dahin würden die französischen Soldaten sich dann damit begnügen müssen, Verteidigung und Berufung in Anspruch nehmen zu können, wenn sie vor — deutschen Kriegsgerichten zur Verantwortung gezogen werden, was ja ab und zu vorkommen soll. Daraus würde freilich folgen, dass für die Feiglinge, von denen der Kriegsminister gesprochen hat, die Beibehaltung und nicht die von der Kammer beschlossene Änderung des bisherigen Rechtszustandes einen Anreis zum Überlaufen bedeuten müsste. Über das sind Sorgen, um die wir uns nicht zu kümmern brauchen. Uns genügt die Feststellung, dass hier wieder einmal die ganze Lügenhaftigkeit unserer Feinde an einem frischen Beispiel erwiesen worden ist. Wenn etwas rückständig ist und den Gelehrten der Menschlichkeit widerspricht, dann ist es der französische Militarismus, von dem es im Lager des Bierverbandes und seiner zahlreichen Freunde so still ist, als ob er überhaupt nicht vorhanden wäre. Wir glaubten, als wir z. B. von der schändlichen Verurteilung der deutschen Offizierspatrouille im September 1914 hörten, dass in Frankreich nur feindliche Kriegsgefangenen so übel mitgespielt werden könnten; jetzt aber haben wir wenigstens den Trost, dass dort auch die eigenen Landeskinder den Kriegsgerichten ebenso mitleidlos ausgesetzt sind. In Deutschland macht die Militärjustiz mehr Umstände mit den Kriegsgefangenen; sie erhalten einen Verteidiger und dürfen die höhere Anklage anstreben. Dafür wird ihr auch der Bannfluch der Mittelalterlichkeit nachgeschleudert, und jeder halbwägs moderne Freiheitskämpfer deutezt sich vor ihren Hecken und Taten. Höher kann die Verlogenheit wohl nicht getrieben werden. Aber es geht zum Ganzen, und wir bleiben natürlich auch weiterhin was wir bis jetzt in den Augen der Welt gewesen sind: das Land der schlimmsten Militärdespote, von der die Völker Europas endgültig befreit werden müssen.

Die Engländer pflegen zu sagen: mit dem Wohlstand soll man zu Hause in seiner eigenen Umgebung beginnen. Ob sich das gleiche Rezept nicht auch für die allenthalben so beliebten Weltbeglückungspläne empfiehlt? Mögen die Franzosen doch erst einmal bei sich die notwendige Verbindung von Ordnung und Freiheit herstellen. Bei näherem Zuhören würden sie entdecken, dass sie auf diesem Gebiete bei Deutschland noch manche wertvolle Anleihe machen können.

Der Krieg.

Immer wieder rollt an der Sonne das Trommelfeuers, immer wieder wölzen sich die Angriffswellen der englischen und französischen Artillerie gegen unsere Stellungen, immer wieder brechen sie sich in blutiger Brandung. Unsere Linien halten hier ebenso fest wie im Osten bei Luck, wo die Russen ihre wütenden Vorstöße

ergebnislos wiederholten. Den Rumänen aber bringt jeder Tag neues Verhängnis.

Rumänischer Rückzug in Siebenbürgen.

Großes Hauptquartier, 5. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Schlachtfeld nördlich der Somme wuchs die starke Artilleriefeuer vor den Infanterieangriffen der Gegner zur größten Heftigkeit an. An den meisten Stellen blieb die zum Sturm angreifende feindliche Infanterie bereits im unserem Feuer liegen. So brach ein englischer Angriff zwischen dem Gebiet Mouquet und Courclette völlig zusammen; so gelangte der zwischen Courclette und Gaucourt l' Abbaye vorbrechende Gegner nur bei Le Sars bis in unsere Stellung, wo die englische Infanterie mit schweren Verlusten der untrüglichen im Handgemenge unterlag; so scheiterte ein über die Linie Ran-court-Bouchavesnes geführter französischer Angriff vor unseren Linien. Zwischen Frécourt und Rancourt wurde am gestrigen Morgen heftig gekämpft. Hier haben wir einzelne Gräben verloren.

Heeresgruppe Kronprinz. Beiderseits der Maas lebte Artillerielämpfe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzess von Bayern. An der Stochfront mehrere vergebliche Vorstöße vorwärtscher feindlicher Abteilungen. — Immer wieder erneuerten die Russen ihre wütenden Angriffe westlich von Luck. Sie haben nichts erreicht. Jedesmal wurden ihre Angriffswellen von der Artillerie, der Infanterie und den Maschinengewehren zusammengehauen. Nur nördlich von Zubilno drangen schwache Teile bis in unsere Stellung vor, aus der sie sofort wieder geworfen wurden. — Unsere Träger, die auch an den vorangegangenen Tagen durch erfolgreiche Angriffe auf Lager, Truppenbereitstellungen und Bahnanlagen den Gegner geschädigt hatten, setzten gestern durch Abwurf zahlreicher Bomber den Bahnhof Roznowce und die im seiner Nähe liegenden Etappeneinrichtungen in Brand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Westlich von Parajd wurden mehrmals rumänische Angriffe abgeschlagen.

Die noch am 2. Oktober in der Gegend von Befolten (Varanus) zum Angriff übergegangene rumänische 2. Armee ist im Alt-Tale hinter die Sinaia gewichen und befindet sich auch weiter nördlich im Rückzuge. — Nach vergleichbaren lustreichen Anstrengungen im Höhlinger (Hatzeg) Gebirge beiderseits des Strell-(Sztrig)-Tales zieht sich der Gegner auf die Grenzhöhen zurück.

Bei Orsowa an der Donau gewann ein rumänischer Vorstoß Boden.

Wallon-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Feindliche Angriffe östlich der Bahn Kara Drman-Cobadinu sind wie am 2. Oktober abgeschlagen.

Macedonische Front. Die Höhe der Ridge Planina wird vom Feinde gehalten, sonst ist die Lage vom Prespa-See bis zum Struma unverändert. — Im fortlaufenden Kampf am linken Struma-Ufer ging das Dorf Jeniso wieder verloren.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Osterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 5. Oktober.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänen. In der Gegend von Orsova wurden unsere Truppen in westlicher Richtung zurückgedrängt. Südlich von Petrosem weicht der Feind gegen die Grenzpässe. Die bei Fogaras vordringenden verbündeten Streitkräfte sind über die Stadt hinausgerückt. Von der siebenbürgischen Ostfront ist außer der Abwehr eines starken rumänischen Angriffs bei Szovata nichts zu melden. Das Ergebnis des von der Entente mit gewohnter Aufmachung verkündigten Vorstoßes der Rumänen über die untere Donau ist aus den Berichten der verbündeten Generalstädtler, als er ihn zu betreten vermochte hatte. Wie aufgelöste rumänische Funkprüche bestätigen, war bei dem Verlauf dieser Ereignisse das entschlossene tapfere Eingreifen unserer trauen Donausflotte von ausschlaggebender Bedeutung.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl. Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzess von Bayern. In Woiwodina blieben auch gestern alle Anstrengungen des Feindes, die Linien der vierten Armee ins schwanken zu bringen, völlig erfolglos. Die Russen erlitten schwere Verluste. — Am unteren Stochod unternahm der Feind mit gleichem Mißerfolg schwächliche Vorstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche ist die Artillerieeschlacht in vollem Gange. Stellenweise versuchte die feindliche Infanterie zum Angriff anzusezzen; unser Geschütze hielt sie jedoch nieder. — An der Kleinstafffront dauern die Geschützkämpfe fort; die Lage blieb unverändert. — Am Timone haben unsere Truppen in der Zeit vom 23. September bis 2. Oktober 85 Italiener aus der Verschüttung

geboren, im ganzen wurden 482 Gefangene eingefangen, 6 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer, viele Gewehre erbeutet.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes o. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 4. abends hat ein Seeflugzeugführer die feindliche Seeflugsstation bei Grado, dann militärische Objekte in Monfalcone, San Canziano und Staranzano mit schweren, mittleren und leichten Bomben mit sehr gutem Erfolg belegt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschleierung alle unverletzt eingefürt.

Flottenkommando.

Kaiser Wilhelm im österr. Hauptquartier.

In Begleitung Hindenburgs und Ludendorffs.

Bei Heier des Namensfestes Kaiser Franz Joseph hatte sich Kaiser Wilhelm, in dessen Begleitung sich u. a. auch Generalfeldmarschall o. Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister Ludendorff befanden, als Chef des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich im österreichischen Hauptquartier eingefunden. Bei der Feierstätte gelobte Erzherzog Friedrich, der das Hoch auf den greisen Kaiser Franz Josef ausbrachte:

nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis unser Ziel — ein ewiger Friede — erreicht ist. Viribus unitis — heißt unser Wahlspruch. Viribus unitis werden wir dieses Ziel erreichen.

Im Verlaufe des Festmahl's kam ein in sehr warmen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm des Königs der Bulgaren an. Nach fast zweistündigem Verweilen verließ Kaiser Wilhelm im Automobil, zu seiner Seite den Generalfeldmarschall o. Hindenburg, das Hauptquartier der Verbündeten, von dem zahlreich versammelten Publikum heralisch begrüßt.

Der Vernichtungskampf bei Rahova.

18 rumänische Bataillone verloren.

Über die furchtbare Katastrophe, mit der der Donauübergang einer rumänischen Abteilung bei Rahova endete, erfährt man von bulgarischer amtlicher Stelle noch folgendes:

Die Rumänen haben, 16 Bataillone stark, die Donau auf einer Brücke bei Rahova überschritten und mehrere Dörfer besetzt. Die Brücke wurde von österreichischen Mousketen zerstört. Am 3. Oktober griff eine bulgarische Kolonne von Ruschuk her an und war den Feind in Unordnung auf das Donau-Ufer. Als dieser die Brücke zerstört fand, suchte er ostwärts zu entkommen, wurde aber von einer von Tatsakan her anmarschierten bulgarischen Kolonne gefasst. Nun begann ein Werk der Vernichtung, die Rumänen wurden völlig aufgerieben.

Wie hier, so sind auch in der Umzingelungsschlacht bei Hermannstadt die rumänischen Verluste an Toten ungeheuer gewesen. Die bei Hermannstadt eingeschlossenen Regimenter gehörten hauptsächlich zur Befestigungs-Garnison; die Offiziere stammten fast ausnahmslos aus reichen Familien der Hauptstadt. Die Vernichtung der ersten rumänischen Armee hat deshalb gerade dort einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Es gibt in höheren Kreisen fast keine Familie, die nicht in Trauer versetzt wäre.

Neue rumänische Grenzstädte.

Die Rumänen haben in den Dörfern bei Rahova ebenso wie auf ihrem Rückzuge aus der Dobrudja schwere Grausamkeiten begangen: Frauen, Greise und Kinder wurden bingefangen und die Jungen abgeschnitten. Bulgarische Vorposten, die während der Nacht über die Donau ruderten, meldeten, dass sie auf einer kleinen zwischen Silistra und Calafat liegenden Insel sehr viele bulgarische Civilleute, auch solche von Frauen und Kindern gefunden hätten. Man nimmt an, dass die Rumänen die hier gebliebenen Bulgaren getötet haben. Weiter entdeckten diese Vorposten am rumänischen Donau-Ufer Viehbestände und es gelang ihnen auf nächtlichen Streifzügen ganze Herden von Rindvieh und Pferden auf Flößen mit hinüber zu bringen.

Die schweren englischen Verluste.

Die amtlichen englischen Verlustlisten ergeben im Monat September einen Gesamtverlust von 7652 Offizieren und 113 780 Mann an Toten, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen.

Für den Juli lauten die amtlichen Ziffern auf 7071 Offiziere und 42 000 Mann, im August auf 4693 Offiziere und 123 004 Mann. Da die amtlichen Angaben der Engländer erfahrungsmäßig immer hinter den wirklichen Verlusten etwas zurückbleiben, so schätzen englische Blätter selbst den Gesamtverlust in drei Monaten auf über 300 000 Mann.

Luftangriff auf einen englischen Dampfer.

Aus Maastuis wird gemeldet: Der englische Dampfer "Serula", der nachts von Rotterdam nach Manchester abgefahrt war, befindet sich sieben Meilen westlich von Roordhinder in Seenot. Er wurde von einem Luftschiff angegriffen und verfolgt. Das Schiff versuchte, von dem Angreifer freizukommen. Dampfer zu seinem Bestand entstand ein Feuer, das entzündet worden. — Nach anderen Meldungen ist die "Serula" torpediert worden.

Der U-Bootkrieg im Eismeer.

Der Dampfer der Nordnordfjordske Dampfschiffahrs-Gesellschaft "Kong Magnus", der auf der Fahrt nach Archangelsk war, schrie nach Bardom zurück und landete die aus 75 Mann bestehenden Besatzungen von einem torpedierten russischen und einem torpedierten englischen Schiffe. "Kong Magnus" entging der Torpedierung unter der Bedingung, daß er die Mannschaften nach Norwegen bringe. — Wie aus London berichtet wird, ist der norwegische Dampfer "Ada" gekommen.

Kleine Kriegspolit.

Berlin, 6. Okt. Der bisherige Militärgouverneur der Provinz Lüttich, Generalleutnant Graf v. d. Schulenburg, hat seinen Abschied genommen.

Wien, 5. Okt. Die seinerzeit verbreitete Nachricht, daß König Viktor Emanuel bei Göts verwundet worden sei, hat sich als erfunden herausgestellt.

Bern, 5. Okt. Ein fremder Doppeldecker, der vom Zartal her die Schweizer Grenze bei Bonod überflog, wurde von Schweizer Truppen beschossen.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Eine Erfindung der "Morning Post".

Berlin, 5. Oktober.

Die Nordd. Allg. Blg. schreibt: Die in London erscheinende "Morning Post" vom 18. August d. J. sagt in einem "Deutschlands "Baralong"-Anklagen" übertriebenen Artikel:

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Bevölkerungsregeln, daß die Beppel-Angriffe auf England Vergeltungsmaßnahmen für den "Baralong"-Südwinkel darstellten, befindet sich nicht im Einklang mit einem deutschen drahtlosen Telegramm vom 3. Februar d. J., in dem darauf hingewiesen wird, daß der am 31. Januar d. J. stattgehabte Angriff durch die Beppel-Angriffe nicht als Vergeltungsmaßnahme für den "Baralong"-Südwinkel anzusehen sei; es sei zu hoffen, daß, wenn das Weiter so erlaubt, dies nur der Anfang eines Luftkrieges ist, dessen Zweck die Vernichtung alles dessen sei, was militärische Bedeutung oder Nahrungsvalue habe.

Dieses angebliche drahtlose Telegramm vom 3. Februar 1916 ist eine freie Erfindung der "Morning Post". Die eingezogenen Erfundungen haben ergeben, daß niemals von einer der deutschen Stationen ein drahtloses Telegramm dieses oder ähnlichen Inhalts zur Abfassung gelangt ist.

Protopopows Misstrauen gegen England.

München, 5. Oktober.

Über den neuen russischen Minister des Innern, der sich vor wenigen Tagen für Fortsetzung des Krieges bis zum letzten Ende aussprach, bringt die hiesige Abendzeitung eine interessante Enthüllung. Bekanntlich gehörte Protopopow der parlamentarischen Abordnung an, die in diesem Sommer einen Besuch in London machte. Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus London erklärte er vor dem gesamten Kronrat:

Wollen wir unser Land selbst verwalten oder für Jahrhunderte knechte fremder Ausbeuter sein? England ist nicht unser Feind, England ist der Feind Russlands und darum gefährlich, weil England gegen Russland einen verdeckten geheimen Feldzug führt, der darauf abzielt, uns zu gehorchen Diensten des englischen Kabinetts zu machen.

Einen Tag nach dieser Äußerung wurde Protopopow telegraphisch ins Hauptquartier berufen mit dem Erfolge, daß Sasonow, der blinde und unentwegte Englandfeind im Ratentreiche, sofort entlassen wurde.

Nieder mit Deutschlands Reichtum und Industrie!

Zürich, 5. Oktober.

Die "Bücher Post" ist in der Lage, zwei Briefe englischer Geschäftsmänner über die Kriegsziele Englands zu veröffentlichen. Der eine erklärt: England braucht gar keinen Sieg, die Sache macht sich auch so! Deutschland wird und muß mürbe werden. Es braucht gar nicht besiegt zu werden. Ich würde nichts dagegen haben, wenn dieses Ringen zu einem unentschiedenen Ausgang führt. Der andere meint: England will Deutschland gar nicht vernichten, das ist dummes Geschwätz. Wir wollen unser Abhängigkeitszentrum des Kontinents nicht verlieren lassen. Aber wir wollen, daß der übermächtige Reichstag und das Hochstift der deutschen Fabriken zum Schaden ruhiger und gesitteter arbeitender Nationen aufhört. Das wird der Fall sein.

Gegen die Naturalisierten aus Feindesland.

Paris, 5. Oktober.

Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, der die Regierung ermächtigt, die von Untertanen der mit Frankreich im Kriege befindlichen Mächte erworbenen Naturalisationsurkunden ungültig zu erklären.

Erlangt dieser Entwurf Gesetzeskraft, wird das Gesetz ohne Ansehen der Person durchgeführt, dann werden sich die Reihen der Kriegsbevölkerung in Frankreich nicht unbedenklich lichten. Man denkt nur an den Herrn Arthur Meyer vom "Gaulois" und Leute ähnlichen Gesichts.

"Lloyd George sieht rot, England ist kriegstoll."

New York, 5. Oktober.

Die "Staatszeitung" und die deutschfreundlichen Blätter befreden Lloyd Georges Aufforderung an die Neutralen, die Hände von der Friedensvermittlung zu lassen, als eine Impertinenz. Die gleichfalls deutschfreundliche "Evening Mail" überschreibt Lloyd Georges Rede mit "Nienhuischaben: Er sieht rot "England ist kriegstoll." "United Press" teilt halbamtlich mit: Die Regierung der Vereinigten Staaten halte die Zeit für Friedenserörterungen noch nicht für reiferen und sei entschlossen, nicht einzutreten, bevor auf beiden Seiten Friedenserörterungen anhängig seien.

Noch keine Klärung in Griechenland.

Bern, 5. Oktober.

Die Flut der nicht nachprüfbaren Meldungen aus dem Verbündelager über die Lage in Griechenland hält an. Im Kronrat soll sich die Mehrheit der Minister für den Krieg erklärt haben, worauf der König die Regierung zurücktreten ließ. "Daily News" melden, Minister Kifisios erklärte einigen Freunden, daß auf Beteiligung Griechenlands am Krieg endgültig verzichtet werde. "Echo de Paris" berichtet, der griechische Generalstab habe den größten Teil des Kriegsmaterials nach Larissa zusammengezogen.

Frankreichs Bevölkerung gegen neue Kriegsanleihen.

Bern, 5. Oktober.

Aus einem Beitrag der "Victoire" erfaßt man, daß die französischen Bauer, besonders die Landbevölkerung, wenig Neigung zeigen, die neuen Kriegsanleihen zu zeichnen. Die Bauern verweigern jegliche Bezeichnung, weil ihnen der Krieg endlos dünkt. Sie wollen die Regierung durch Kassenleere zum Frieden zwingen. Hervé malt zum Zweck der Anteuerung allerlei schreckliche Bilder und sagt: "Wenn niemand die neue Anleihe zeichnet, werden die Regierungen bald gezwungen sein, Frieden zu schließen." Über dieses Friedensbedürfnis ist Hervé sehr empört. Er macht seine Landsleute darauf aufmerksam,

dass in Deutschland keinesfalls so gedacht werde. Wenn Frankreich jetzt den Widerstand infolge mangelnder Geldmittel aufgeben müßte, würden die Deutschen sogar bis Südtirol vorrücken. Man müßte die Regierung unterstützen, wenn auch die schwarze Wolfe Rumänien herangetrieben sei. Nach diesen Bekennissen scheint das Bedürfnis in der Bevölkerung, die Kriegslust der Regierenden zu stärken, nicht allzu groß zu sein.

Amerikanische "Unfreiwillige" in Frankreich.

New York, 4. Oktober.

Eine Anzahl Amerikaner, die als Freiwillige Dienste bei der Fremdenlegion und dem amerikanischen Fliegerkorps genommen hatten und kriegsmüde geworden waren, bemühen sich vergeblich um die Hilfe der Vereinigten Staaten für ihre Entlassung aus der französischen Armee. Die hierfür in Frage kommenden Stellen haben erklärt, daß es ihnen unmöglich sei, irgendwelche Schritte nach dieser Richtung hin zu unternehmen. Bürger der Vereinigten Staaten, die in die Kriegsdienste einer Macht treten, die sich mit einem anderen der Union betreibenden Staaten im Kriegszustand befinden, gingen zwar ihrer Staatsbürgerechte nicht verlustig, würden aber während dieser Zeit als für ihr Vaterland nicht vorhanden betrachtet. — So sind die freiwilligen amerikanischen Helfer für Frankreich also zu recht unfreiwilligen Zwangsarbeitern geworden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In einem Schreiben an den Staatsminister Freiherrn v. Soden spricht König Ludwig von Bayern über die Volkernährung. Der König sagt u. a.: Unter den Vorschlägen, durch die besonders in den Städten die Lage der von Ernährungsschwierigkeiten bedrohten Bevölkerungsfelder erleichtert werden soll, erscheint mir der Gedanke, in großzügiger Weise Volksküchen und ähnliche öffentliche Speiseanstalten einzurichten, vorzugsweise Verpflegung und nachdrücklicher Unterstützung wert. Ich finde mich deshalb bewogen, der Förderung solcher Unternehmungen die Summe von 200 000 Mark aus den zu meiner Verfügung stehenden Mitteln auszuwenden.

+ An die Universitätsfakultäten ist ein Erlass des preußischen Unterrichtsministers ergangen, wonin mit Rücksicht auf die lange Kriegsdauer angeordnet wird, daß im Felde stehende Kriegsteilnehmer sowie deutsche Kriegsgefangene in Abwesenheit immatrikuliert werden können. Hierbei wird vorausgesetzt, daß der vorgeschriebene Nachweis der Schulbildung geführt wird. Diese Immatrikulation kann auch außerhalb der vorgeschriebenen Fristen und während der Ferien erfolgen. Bis zur Aufnahme des Studiums gelten die Beteiligten als beurlaubt.

+ Ein bayerisches Kriegswirtschaftsamt, das auch ständig mit gleichartigen Centralstellen anderer Bundesstaaten, wie dem preußischen und dem sächsischen Kriegswirtschaftsamt, in Austauschverkehr stehen wird, wird nach der Bayerischen Staatszeitung demnächst in Tätigkeit treten. Im Ministerium des Innern sind die Vorarbeiten zu einem solchen Amt, das der Polizeidirektion München angegliedert wird, bereits zum Abschluß gelangt.

+ Die streng vertraulichen Beisprechungen im Hauptausschuß des Reichstages, an denen ausschließlich die Ausländermitglieder und die Regierung beteiligt waren, erlaubten Mittwoch abend ihr Ende. Donnerstag begannen wieder die vertraulichen Beisprechungen über Fragen der auswärtigen Politik, zu denen alle Abgeordneten als Beteiligte zugelassen sind. Die Auseinandersetzungen drehten sich um die in letzter Zeit so lebhaft behandelten bekannten Fragen.

+ Die Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Königs von Württemberg hielt sich in einfachen, der Zeit entsprechenden Formen. In Stuttgart waren die Mitglieder der königlichen Familie, darunter auch aus dem Felde Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg erzählt. Die königliche Familie überreichte einen Beitrag zur Jubiläumsfeier. Die vom württembergischen Volke dem König gewidmete Jubiläumsspende, die ausschließlich für wohltätige Zwecke verwendet werden wird, wird am 7. Oktober von einer Ablösung unter Führung des Grafen Beppel überreicht werden. Die Spende hat die Summe von etwa zwei Millionen Mark ergeben.

+ Dem sächsischen Landtag ist eine mit vielen Unterschriften bedeckte, von den Konservativen ausgebende Petition zugegangen, in der verlangt wird, beide Kammermänner einen gemeinsamen Ausschuss einzurichten und die Ministerien des Innern und des Außen erzählen, vor diesem die Gründe zu entwideln, aus denen die sächsische Regierung der Politik des Reichskanzlers zustimmt. Die Ständekammern sollten ferner der Staatsregierung erklären, daß sie die bisherige auswärtige Politik des Reichskanzlers als schädlich erachten und die Regierung auffordern, ihren Einfluß zur uneingeschränkten Durchführung des Unterseeboot- und Luftkrieges und zur Aufhebung der politischen Befreiung einzusetzen.

Frankreich.

* Um die Ausmusterung der Jahrestasse 1918 dem Volke schmackhaft zu machen, weiß eine amtliche Veröffentlichung darauf hin, daß die Regeln neuer Vorauflistung es zur Pflicht machen, die Zahlung und Ausmusterung des Jahrganges 1918 vorzunehmen. Man darf nicht unvorbereitet sein, wenn eines Tages die Einziehung dieses Jahrganges erhebt. Die Beteiligung von militärischen Kommissionen an der Aushebung sowie Sonderkommissionen für Zurückgestellte ist ausgeschaltet. Dies bedeutet, daß tauglich Erklärt nicht reklamieren können.

Schweden.

* In einer Unterredung mit einem Vertreter der "Associated Press" verbreitete sich Ministerpräsident Hammerskjöld über Schwedens Stellung im Weltkrieg. Der Minister führte aus, die Entschlüsse Schwedens seien einzig und allein mit Rücksicht auf schwedische Interessen gefaßt. Gegen die "Schwarzen Listen" mögliche Schweden entschieden protestieren, da sie den ungeeigneten Versuch darstellen, schwedische Staatsbürger ihrer Rechte zu berauben. Man erwarte, daß Nordamerika in dieser Richtung alle Schritte zur Abstellung solcher Abschlände unterstützen. Es sei unmöglich, daß ein so großer Weltteil auf unbegrenzte Zeit sich in der gegenwärtigen unnatürlichen Lage befinden kann, ohne daß auch Amerika darunter leide. Schweden könne unmöglich auf eine Begrenzung eingehen, die seine industrielle Entwicklung verhindert.

Italien.

* In Rom begann der ausschenerregende Prozeß wegen der Druckereiwerke vor dem Militärdienst. Der Prozeß richtet sich gegen 25 Personen, Arzte, Soldaten, Kaufleute, Geistliche und eine Anzahl von Frauen, die beschuldigt werden, auf Grund von Bestechungen die Hände dazu geboten zu haben, eine Reihe von Militärdienstlichen vom Kriegsdienst zu befreien. Der Hauptangestellte, der Sanitätsaufseher Merit, hat sich der Verurteilung schon im vergangenen Juli durch Selbstmord im Gefängnis entzogen. Die Angeklagten hatten im Einzelfall 600 bis

1000 lire entgegengenommen. Es wurde dabei ganz geschäftsmäßig verfahren, indem ein Teil der Angeklagten junge Leute aussuchten, die sich vom Militärdienst befreien wollten, worauf die Ärzte das übrige besorgten.

Spanien.

* Gegen die Agenten des Verbandes, die in Spanien ein höchst verwerfliches Spiel treiben, erheben die Blätter entschieden Widerstand. So wurde die Forderung des Verbandes in einige Blätter geschmuggelt, daß den aktiven Offizieren die Tätigkeit als Militärtarifir unterstellt werden solle. Die Forderung richtet sich gegen die, die den wirtschaftlichen Kriegslage gerecht werden und deshalb als deutschstädtisch bezeichneten Kritiker der Blätter "U. P. C." und "Debate". Diese Blätter wenden sich mit Empörung gegen diesen neuen Schachzug. "Debate" schreibt: "Diese Kampagne kann nicht geduldet werden; es schlägt sich für die Regierung nicht, sie zu dulden." Im anderen Falle würde der Vorwurf der Schwäche und Richtungslosigkeit, der gegen das Ministerium Romanes erhoben wurde, seine Beleidigung finden. Wollte die Regierung warten, bis ein Abgeordneter in den Cortes die Frage aufwirft: "Wer regiert eigentlich Spanien?"

Portugal.

* Nach Madrider Berichten spotten die Zustände in Portugal jeder Beschreibung. Bei den Volksunruhen seien verschiedene Abgeordnete, die für die Todesstrafe stimmt, schwer verletzt, ein Fahnenführer, der den Krieg hochleben ließ, sei fast gelönt worden. Die Geister seien überaus erregt und es sei unmöglich die Ereignisse bei einer Einzäufung von Truppen vorauszusehen. Fahnenflucht sei überaus häufig. Von den Regimenten Braga und Estrelabranco seien über 1000 Mann über die spanische Grenze entflohen.

Amerika.

* Bei einem Empfang zu Ehren des republikanischen Präsidentenwahlkandidaten haben Roosevelt und Taft Reden gehalten, in denen sie die Politik Wilsons verurteilen. Hughes, der republikanische Kandidat sagte: "Man hat uns gelagt, daß die Alternative der Politik der gegenwärtigen Regierung Krieg war. Nach meiner Auffassung aber gibt es nur eine Wahl: Aufrichterhaltung der Ehre." — Im übrigen verlautet: Da Hughes bisher vermieden hat, sich über seine Stellung zu England auszusprechen, sind die deutschen Kreise Nordamerikas misstrauisch geworden. Sie verlangen, daß er Farbe bekomme, sonst wollen sie sich lieber der Wahl enthalten.

Haus In- und Ausland.

München, 5. Okt. Der Präsident der bayerischen Kammer, Dr. v. Orterer, ist schwer erkrankt. Er wurde in die Klinik gebracht und mit den Sterbelsakramenten verehrt.

Stuttgart, 5. Okt. Ministerpräsident Dr. v. Weltzäcker ist vom König anlässlich seines Regierungsbildungs in den erblichen Freiherrenstand erhoben worden.

Constantinopol, 5. Okt. Der deutsche Botschafter Graf Wolfs-Metternich hat seinen Urlaub angetreten.

Amsterdam, 5. Okt. Nach einer Blättermeldung aus Wellenreden sind in Djambi jetzt 2000 Soldaten zusammengezogen. Letzten Monat wurden in dem Aufstand insgesamt 1200 Eingeborene getötet.

Bern, 5. Okt. "Petit Journal" meldet aus Peking. Langchuan habe die Übernahme des Ministeriums des Außen wegen des fortwährenden Widerstandes der militärischen Führer des Südens endgültig abgelehnt. Das Ministerium des Außen sei Lütschingshang anvertraut worden.

Madrid, 5. Okt. Dem Minister des Außen steht auf dem Wege zum Abgeordnetenhaus ein Autobilunfall zu. Er wurde bewußtlos nach Hause gebracht. Das Bewußtsein fehlt noch wieder. Die Ärzte befürchten eine Geburts-eintrichtung.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Sauerkraut-Preise. Unklarheiten über die Preisregelung veranlassen die Kriegsgeellschaft für Sauerkraut m. b. d. in Berlin nochmals darauf hinzuweisen, daß die durch die Bekanntmachung vom 13. September d. J. vorgeordneten Preise nur eine Höchstgrenze bilden, die nicht übersteuert werden darf. Es bleibt den Sabritten selbstverständlich unabhängig Verträge, die unter dem Höchstpreis abgeschlossen sind, müssen daher unbedingt erfüllt werden.

* Regelung der Milch- und Käseversorgung. Die Milchversorgung ist seit durch eine Verordnung des Kriegsernährungsamtes einheitlich für das ganze Reich geregelt worden. Im einzelnen wird bestimmt, daß Kinder bis zum sechsten Lebensjahr (abgesehen in der Menge nach dem Alter), stillende Mütter (statt der Kinder) und Schwangere in den letzten drei Monaten der Schwangerschaft sowie Kranken auf Grund ärztlicher Bescheinigung, versorgungsberechtigt sein sollen. Was die Gemeinde nach Versorgung dieser Bedürfnisse abgibt, obgleich sie übrig behält, erbalten die Versorgungsberechtigten, nämlich die Kinder von 7 bis 14 Jahren. Die auf diese entfallenden Vollmilchmengen werden jedoch dem Haushalt auf die Sessante angerechnet. Die verbleibende Magermilch soll dem Rest der Bevölkerung verbleiben. — Um der vollen Entblödung des Marktes in Käse zu begegnen, ist eine Verordnung des Bundesrats in Vorbereitung, die den Käse in Postpaketen an den Verbraucher zum Kleinhandelspreis verbietet. Zugleich ist für einzelne Sorten Magerkäse eine Preiserhöhung beabsichtigt, die dem erhöhten Milchpreis entspricht.

* Die neue Milchverordnung. Aus der neuen Reichsverordnung über den Verkehr mit Milch und Sahne ist von besonderer Bedeutung der 8. 10. Durch diesen wird verboden: 1. Vollmilch und Sahne in gewerblichen Betrieben zu verwenden. 2. Milch jeder Art bei der Brotbereitung und zur gewerblichen Herstellung von Schokoladen und Süßigkeiten zu verwenden; 3. Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Schank- und Speiselokalen sowie in Gastronomieräumen zu verabfolgen; 4. Sahne in den Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter in gewerblichen Betrieben und außer zur Abgabe an Kranke und Krankenanstalten auf Grund ärztlicher Bescheinigung; 5. Geschlagene Sahne (Schlagjoghurt) oder Sahnenpulpa herzustellen; 6. Milch bei Zubereitung von Käse zu verwenden; 7. Milch zur Herstellung von Käse für technische Zwecke zu verwenden; 8. Vollmilch an Kalber und Schafe, die älter als sechs Wochen sind, zu verabfolgen. Die Reichsstelle kann Ausnahmen von dem Verboten in den Nummern 1 bis 7 zulassen. Die Kommunalverbände können mit Zustimmung der höheren Nr. 8 zur Förderung der Anbau von Zuckerrüben Käse herstellen.

* Höchstpreise für verdorbene Fette. Es ist seit einiger Zeit in der

Nah und fern.

O Städtische „Mastverträge“. Verschiedene Städtegemeinden, hauptsächlich im Westen, haben einen praktischen Weg zur Sicherung ihres Fleischbedarfs ausfindig gemacht. Sie schließen mit größeren Grundbesitzern sog. Mastverträge, d. h. Lieferungsverträge auf meist 300 Stück Schweine ab. Von diesen Vertragschweinen kam die Stadt am 15. November 1916 wöchentlich zunächst drei Schweine, jedoch ohne Gewichtsmindestgrenze beanspruchen. Vom 1. Januar 1917 ab darf der gesamte Wochenedarf gefordert werden und zwar jedes Schwein zu mindestens 201 Pfund Lebendgewicht. Für diese letzteren Schweine zahlt die Stadt neben dem Höchstpreis eine Mastprämie von je 25 Pfund.

Das Testament auf der Ansichtskarte — ein seltsamer Rechtsfall. Ein Kriegsteilnehmer ledigen Standes handte aus dem Felde einer bestreitenden Familie eine Ansichtskarte, in der er zunächst über seine Einschiffung von Wien nach Libau, über die Fahrt dorthin, die Einbrüche, die das Meer auf ihn machte usw., berichtete, und dann im letzten Fünftel der vollbeschriebenen Karte folgendes schrieb: „Fasse ich, so erhält Matheil, Deine Frau, 30000 Pfund (dreihunderttausend), meine Noten, Bücher, Kleider aus meinem Nachlass. Meine Verwandten brauchen nicht alles zu schlucken. Euer Ernst, Herzl, Gruss.“ — Der Absender der Karte ist gefallen; die in der Karte bezeichnete Freundin verlangt nun von den Erben die Auszahlung der 30000 Pfund. Die Gültigkeit des Testaments ist angefeindet worden. Ramharts Juristen haben sich für seine Ungültigkeit ausgesprochen, da eine Postkarte als Urkunde nicht anerkannt werden kann, die Annahme einer Fälschung liegt zu nahe. Außerdem wird jedem Soldaten vor seinem Tode ein Belehrung dahingehend zuteil, daß er ein Testament in Beugengegenwart und zu Händen seines Kompanie-, Batterie- usw. Führers errichten kann.

Einschränkung der Petroleum-Belieferung in den östlichen Gebieten. Der preußische Unterrichtsminister hat in einer besonderen Verfügung an sein Bereich die Erwartung ausgesprochen, daß die Betände an Beucht-petroleum in seiner Verwaltung nur in den allerdringendsten Fällen in Anspruch genommen werden. Die Anstalten, bei denen noch Petroleum zur Belieferung verwendet wird, sollen angewiesen werden, den Verbrauch auf das äußerste zu beschränken. Soweit die Verhältnisse es gestatten und die vorhandenen Mittel ausreichen, sind für diese Anstalten mit großer Beschränkung Einrichtungen für Gas- und elektrische Beleuchtung zu treffen. Sollte die Beschaffung dieser Einrichtungen mit besonderen Schwierigkeiten verbündigt sein oder außerordentliche Mittel erfordern, so ist an den Minister zu berichten. Es soll auch erwogen werden, ob nicht eine Änderung der Dienstzeiten eintreten kann, um das Tageslicht besser auszunützen. Dabei könnte etwa die Mittagspause weglassen oder ähnliches. Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit hält der Minister auch eine entsprechende Erklärung der Jugend für notwendig. Es soll in den Schulen bei Gelegenheit auf die Notwendigkeit der Einschränkung des Verbrauchs an Petroleum hingewiesen werden.

Die lächelnden Herren. Ein französisches Blatt hat eine Photographic gebracht, die Boimarc, den König von England, Joffre und Haig bei einem Besuch an der Front zeigt. Alle drei zeigen lächelnde Gesichter, „als ob sie einer Skaternpose oder dem Chanson einer leichtesten Variété-Dame zuhören“, bemerkt das Blatt, während es als Überchrift „Lächeln für den Schmerz“ über das Bild steht. Da, die lächelt Kritis, die das Ganze enthält wird noch weiter geführt, indem das Blatt gezeigt, daß ihm die ersten durchsuchten Gesichter, in denen deutsche Fürsten und Heerführer dem Publikum in den Blättern gezeigt wurden, entstiegen funwitzlicher seien. Das sieht nicht gerade so aus, als ob die Franzosen noch viel für die Leiter ihrer Geschichte übrig hätten.

Die Uniform der Eisenbahnerin. Der preußische Eisenbahnminister hat bestimmt, daß die im Eisenbahndienst beschäftigten Frauen eine besondere Kleidung tragen müssen, sobald die sonst übliche Frauenkleidung für die Art der Beschäftigung im Eisenbahndienst ungeeignet ist. Für die Hilfsbeamten, Schaffnerinnen usw. kommen als Uniform Toppe, Bluse, Samtrocken und Mütze in Frage, während die in den Werkstätten oder beim Streden beschäftigten Arbeiterinnen mit einer blusenartigen Jacke, einer Hose und nötigenfalls mit einer Mütze ausgerüstet werden.

Zur Warnung! Durch einen Schwindel ungewöhnlicher Art, der leicht Nachahmung finden durfte, wurde ein Berliner Hausbesitzer geschädigt. Es erschien ein Mann, der sich als Angestellter der Rechtsanwälte, die der Hausbesitzer mit der Führung einer Sache beauftragt hatte, vorstellte und dem Hausbesitzer eine Abschrift eines Gerichtsentschlusses und einen mit der Unterschrift und dem Firmenklempe des Rechtsanwalts v. R. versehenen Brief vorlegte, wonach letzterer unter Besugnahme auf den Gerichtsbeschluss um sofortige Einzahlung eines Betrages von 150 Mark erfuhrte. Da das Rubrum der Prozeßsache genau stimmte, zahlte der Hausbesitzer den verlangten Betrag, mußte aber hinterher feststellen, daß er einem Gauner zum Opfer gefallen war. Dieser hat sich einen Firmenklempe des Rechtsanwalts v. R. angefertigt und auch seine Unterschrift gefälscht. Ein Angestellter der Rechtsanwälte kommt nicht in Frage, man nimmt vielmehr an, daß der Täter das Material zu dem gefälschten Vertrag aus den im Reichsanzeiger veröffentlichten Bekanntmachungen der öffentlichen Justiz gekopft hat.

Erntedankgottesdienst im Großen Hauptquartier. Auf Anordnung des Kaisers fand im Großen Hauptquartier ein feierlicher Erntedankgottesdienst statt. Der Altar war mit Feldfrüchten geschmückt. Mit dem Kaiser und seinem Gefolge waren zahlreiche Offiziere des Großen Generalstabes erschienen. Die Predigt hielt Oberhofprediger D. Drucker.

Londoner Hotels als Munitionswerkstätten. Die englische Regierung hat für die Erfordernisse ihrer Munitionsherstellung eine Menge öffentlicher Gebäude mit Beibau belegt. Vor einigen Tagen mußte u. a. auch das berühmte Grand Hotel auf dem Trafalgarplatz geräumt werden. Es gab Leute, die seit 25 Jahren das Haus bewohnten und nun ihr Heim verlassen mußten. Auch eine Reihe anderer Hotels mußte geräumt werden.

Bedeutende Zunahme der Pest in Ägypten. Vom 1. Januar bis zum 1. September d. Js. sind in Ägypten 1890 Pestfälle gegen 196 im selben Zeitraum des Vorjahrs vorgekommen. 824 Fälle verließen davon tödlich. Die Städte sind von der Seuche verhältnismäßig geschont worden.

344 160 Tiere d. Jahr. Auf dem Bahnhof Marienbad wurden, nach meldung böhmischer Blätter, von der Behörde 344 160 Tiere beschlagnahmt. Es soll sich dabei um einen besonders trocken Fall von Kettenhandel handeln, wobei Marienbad als Stapelpunkt dienen sollte.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

29. September. Die Sommernacht flaut ab. — Im Osten keine wesentlichen Ereignisse. — Die rumänischen Truppen bei Hermannstadt sind gegen das Gebirge zurückgeworfen. — **Um dem Balkan-Kriegsschauplatz** ist die Pace unverändert.

30. September. Starke englische Angriffe zwischen Uncro und Courtelette werden abgeschlagen. — Im Budoma-Gebiet werden die Italiener zurückgeworfen. — In vierzigtagigen Kämpfen ist bei Hermannstadt die 1. rumänische Armee vernichtet geschlagen worden. Die Reste der feindlichen Armee flüchten in Auflösung in das unregelmäßige Bergland.

1. Oktober. Feindliche Angriffe nördlich der Sonne werden zeitlos abgeschlagen. — Ein neuer russischer Sturm westlich Brody bringt im deutschen Feuer zusammen.

2. Oktober. Franzosen und Engländer werden auf über 20 Kilometer breiter Front zwischen Thieval und Flancourt abgewiesen. — Westlich Luck abgewiesener russischer Angriff. — Im Obersauer Gebirge werden rumänische Angriffe abgeschlagen. — Auf dem macedonischen Kriegsschauplatz dauern die heftigen Angriffe am Kaimakalan an.

3. Oktober. Fortdauer der Schlacht an der Somme. Abgesehen von einem geringen Geländegewinn der Engländer beim Gebiet Caucourt-L'Abbaye bleibt der Ansturm der Feinde ohne jedes Ergebnis. — Ein unter gewaltiger Kraftanstrengung geführter neuer Sturm der Russen westlich Luck bringt in unserm Feuer zusammen. Auch an der Bataille de la Somme werden die Russen abgewiesen. — Im Höhinger Gebirge werden rumänische Angriffe abgeschlagen, ebenso in der Dobruja. — In Macedonia macht der Angriff gegen die Engländer Fortschritte.

4. Oktober. Starke feindliche Angriffe an der Somme werden abgewiesen. — Neue Angriffe der Russen bei Luck brechen zusammen. — Vorsätze der Rumänen im Höhinger Gebirge fehlen keinen Erfolg. Westlich der Oberca-Sonne gewinnen unsere Verbündeten Gelände. Die über die Donau bei Rădova gegangenen Rumänen haben sich einem umfassenden Angriff deutscher und bulgarischer Truppen durch eilige Flucht entzogen.

5. Oktober. An der Somme werden heftige Angriffe abgewiesen. — Neue militante Angriffe der Russen bei Luck brechen in unserem Feuer zusammen. — Die rumänische 2. Armee wird zum Rückzug gesetzt.

Im Lazarettzug durch Rumänien.

Von Marie Luise Becker.

Ihre Eindrücke aus dem Rumänien vor einem Jahr, das schon in Waffen gegen die Mittelmächte kämpfte, aber seine Feindseligkeit noch unter der Maske einer scheinbaren Neutralität zu bergen suchte, schildert im nachstehenden Aufsatz die bekannte Schriftstellerin Marie Luise Becker, die als Krankenpflegerin mit einem deutschen Lazarettzug in die Türkei ging.

Es ist jetzt über ein Jahr her, als unsere Sanitätsmission für die Türkei Rumänien durchkreuzen mußte. Und damals hieß es: still sein zu den Erlebnissen. Aber wohl keiner tat es, ohne zu hoffen: Später! Als wir die rumänische Grenze überschritten hatten, ging die Dämmerung mit uns. Budești! Hoch auf dem Gebirgsplateau. Ein Villenort, direkt bei Sinaia, dem geliebten Sommerort der Carmen Sylva.

Wir hatten 36 Stunden Fahrt hinter uns von Wien her, waren müde und hungrig. Aber fürs erste hieß es, unter Gepäck herauszuhnehmen. Und zwar mußten wir selbst unter Gepäck aus dem großen Gepäckwagen heraussuchen, unsere Koffer schleppen, die Verbandskisten heben und holen. Eigentlich wollte man alles beschlagnahmen und behalten. Vorher war ein ganzer Lazarettzug, für die Türkei bestimmt und ausgerüstet, von den Rumänen nach Rumänien geliefert worden. Spät abends waren wir endlich so weit, daß alles durchsucht und in einem Wagen zweiter Klasse verlastet war. Es war damit schon gefüllt. Nun aber kämpfte ich weiter darum, daß wir etwas zu essen bekommen, denn in diesen 36 Stunden hatten wir nichts Warmes mehr genossen und weiter ging es doch erst morgen früh.

Der Beamte führte mich nun zum Restaurant durch eine lange Flucht von Sälen. Und wenn ich achtzig Jahre leben sollte, werde ich nie dieses Bild vergessen, das sich dort bot. Hier lagen, hockten, saßen Flüchtlinge beisammen aus allen Ländern, Weiber, Männer, Kinder, ein dumpfer Geruch von Röcke, Schmutz und Karbol erfüllte die Luft. Ritten in einem Saal war ein enges Gitter wie eine Schafshütte. Hier hinein trieb man die Leute, deren Fälle man visitierte. Dann verengte sich die Hürde zu einem schmalen Gang. Da standen einige Beamte, der Karbolgeruch wurde überwältigend. Alle diese Menschen, gleichgültig, ob gesund, frisch, jung, alt, geboren oder — ungeboren, mußten diese Stelle einzutreten und einer der Beamten tauchte eine riesige Gartenspirale in einen Eimer mit Karbolwasser und spritzte die Leute von oben bis unten qualmisch ab. Einige fielen in Krämpfe nieder, andere torsten, husteten, Kinder schrien — es war ein Ausschnitt aus Dantes Hölle, und man wußte nur nicht, worüber man sich mehr wundern sollte, über die Unverständigkeit und Simplicität dieser Desinfektionsmaßnahme oder die barbarische Art ihrer Anwendung. Schließlich gelangte ich in ein nicht allzu schmutziges Bahnhofsrabatt, wo ich erreichte, daß wir an einem besonderen Tisch ein gutes und ausreichendes Essen bekamen.

Nach dem Essen war es ganz finster geworden. Man führte uns Schwestern, die Käste und Päckchen über den ungeheueren finstern Rangierbahnhof, über Schienenträger und Weichenlöcher zu dem 2. Klasse-Waggon und bedeutete uns, daß wir dort die Nacht verbringen sollten. Zu unserm Schutz in der einsamen Gegend hatte man den Wagen mit Soldaten umzingelt, deren blonde Bajonette im Mondlicht blitzen. Ein Unwetter kam heraus, der Wind heulte über die Berge, die Wölken jagten und die Statistik bewies, daß wir auch sonst nicht die einzigen Insassen des Waggons waren. Früh um 3 Uhr, es war noch dunkel und der Regen strömte vom Himmel, wurden wir geweckt. Wieder hieß es, alles umladen, über den Rangierbahnhof schleppen und in einen barrenden Zug steigen. Um 4½ war auch dieser schwierige Umgang beendet. Wir hatten nun mehr Raum, große schöne Abteile, die schaumlich nach Parfümluft rieben. Wir konnten die stief gewordenen Glieder reden und strecken. Über die Fenster waren verhangen und in jedem Abteil stand ein Soldat mit gezogenem Revolver für den, der es wagen würde, zum Fenster hinauszugehen. Wir fuhren durch das Gebiet der rumänischen Schüppengräben gegen Österreich!

Vorbei an Sinaia, das man zu einer Festung umgewandelt hat. Hinunter ins Land. Bis nach Bukarest. Endlich konnte man um sich blicken, sich auf dem Bahnhof flüchtig waschen und mit Kaffee ernähren, nachdem wieder das Gepäck verladen und durchgemustert war. Hierauf durften wir sogar fast frei umhergehen! Der Bahnhof war voll von rumänischen Bauern und Siedlern, die eingezogen waren, und rumänischen Soldaten. Die meisten trugen keine Stiefel, und die Uniformen hingen ihnen in Seilen

vom Leibe. Doch war das schon die mobilgemachte rumänische Armee. Wahrscheinlich hat sie der Bierverband innerlich frisch eingekleidet. Damals konnte man keinen größeren Unterschied sehen als den geschmiegelten und sollett aufgemachten Offizier und den gerumpften Soldaten. Die Bürger waren dem Mobilmachungsbefehl gleich mit Frauen und Kindern gefolgt und hatten auf dem Bahnhof ein richtiges Lager aufgeschlagen, wo sie Kochen, ehen, tranken und Ungetreter suchten. Sie sahen sich die Sache mit Gleichen an.

Die Stadt Bukarest ist wie das Militär. Die elendesten Veraden und un gepflegtesten Landstrassen neben dem vornehmsten Hause. Eine Talmi-Kultur, ein Talmi-Baustil, denn Paris möchte man um jeden Preis sein! Die Damen in der letzten Pariser Mode, in jener Mode und Eleganz, die in Paris die anständige Frau nicht trägt, und selbst die bessere Halbweltlerin auf der Straße nicht anlegt. Ein Augus, der nichts Bodenständiges hat, eine Schminke, die nirgend den Schnitt zudeckt. Französisch um jeden Preis. Über deutschfreundlich ist in Rumänien trotz allem Preis. Nur Talmi-Eleganz, Straßenpöbel und Parvenüs jeder Art sind auf Seiten des Verbandes.

Ein aufregendes Erlebnis bot sich uns wenige Minuten hinter Bukarest, das wir am Nachmittag des selben Tages verliehen. Die Schmeißfliegen der Verbandsspitze hatten überall verhübt, an uns heranzukommen. Nun liegen ein paar in unsern Waggons, der wieder uns und unser ganzes Gepäck so verstaut hatte, daß natürlich weder Hände noch Sitz frei waren. Sie spielten sich als Kleidende mit Anwürchen auf, suchten Händel mit den Herren. Und plötzlich, als der Zug in eine gräßere Station einfuhr, sah ich vom Fenster aus einige dieser gerumpften, rumänischen Soldaten wie Rosen unter unsern Feindern heranschleichen. Der Zug holt, schon sind sie drin, packen unsere Schwestern los, und heraus sind sie mit so vielen Stücken, wie sie eben fassen können. Wir Schwestern ihnen nach. Dann unser Expeditionsführer mit geschwungenem Bart. Der Stationsvorsteher erscheint. Die Soldaten wollen mit dem Gepäck abscheiden. Ja, sagt der Stationsvorsteher, diese Herren haben sich beschwert, daß sie keinen Platz haben, da muß das Gepäck heraus. Außerdem haben sie die Herren beleidigt gefühlt von den Antworten der deutschen Herren. „Wenn Sie sich widerlegen, meine Damen“, wendet er sich an uns Schwestern, „widerlegen Sie sich der Staatsgewalt und sind meine Gelangenen.“ Also, so wird's gemacht! Der Zug steht — wir müssen da bleiben, oder unser Gepäck von der Räuberbande, die uns regelrecht aufgefauert hat, loslassen. Das geht nicht. Wir bekommen unser Gepäck wieder, die Spiegel auch.

Endlich Rastadit! Hier wird alles noch einmal revidiert. Und wie! Mit schwierigen, schweren Händen fahren die Beamten stundenlang zwischen die weißen Verbandsmatte, tasten alles ab, bis die reinsten Sachen schmutzig sind, stöhnen in dem sterilen Verbandszeug, man muß die Augen überall haben, daß keine Instrumente verschwinden, aber auch kein Stück von unserem eigenen Gepäck. Gerumpfte, schwüle Jungs, noch gerumpfte, noch schwüle Soldaten stehen herum und ihre Hände machen unendlich idiote Kreisbewegungen. Die Verbands spitze möchten sich überall dazwischen drängen, flüstern den Beamten Bemerkungen und Befehle an, wollen Verladen und Abreise verhindern. Es ist ein Hegenfessel.

Endlich ist alles gereitet, wir schwimmen auf dem breiten Strom. Bulgarische Freundearme helfen uns Strichköpfen und Abgelegten am andern Ufer. Und mit freudigem Herzen können wir an die große wartende Ölissarbeit gehen.

■ Anmeldung ausländischer und im Ausland befindlicher Wertpapiere. Die Papiere sind nach dem Bestellstande vom 30. September anzumelden. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die gute Durchführung dieser Verstandsauflnahme im Interesse einer wirksamen Valuta- und Handelspolitik für die Reichsregierung überaus wichtig ist, daß aber eine Benutzung der Anmeldungen für Steuerzwecke nicht in Frage kommt. Sämtliche Zweigniederlassungen der Reichsbank geben die zur Anmeldung nötigen Formulare, von denen je ein besonderer Bogen für die Wertpapiere jedes Landes verwendet werden muß, ab und sind gern bereit, in Zweifelsfällen die Anmelder durch persönliche Beratung zu unterstützen. Mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft, wer vorsätzlich seinen Verpflichtungen zur Anmeldung solcher Wertpapiere nicht oder nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist nachkommt, und ferner wer bei der Anmeldung oder bei einer von der Anmeldebehörde geforderten Auskunft wissenschaftlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht. Schriftliche Abforderungen von Anmeldebogen durch die Post und etwaige Anfragen sind ebenso wie die Anmeldung selbst an die Reichsbankanstalt (Reichsbankhauptstelle, Reichsbankstelle oder Reichsbankniederstelle), in deren Bezirk der Anmeldepflichtigen seinen Wohnsitz, dauernden Aufenthalt oder Sitz hat, zu richten.

■ Die Benzol-Pampe kommt. Wenn nicht alles trügt, ist es dem deutschen Erfundungsgeist nun auch gelungen, die Gefahr der Petroleumfacken, d. h. also lichtlose Winterabende abzuwenden. Man will das gegenwärtig im Innern in einem gewissen Überschuß vorhandene Benzol als Beleuchtungsmittel heranziehen. Die dafür erforderlichen Glühlampen herzustellen, ist gelungen. Ebenso ist eine Organisation (Kriegs-Kleinbeleuchtungs-Gesellschaft) für den Betrieb der Benzol-Glühlampen geschaffen worden. Da dem Kleinvertrieb des Benzols zurzeit gewisse einschränkende Bestimmungen der Polizeiverordnung über den Verkehr mit Mineralölen entgegenstehen, sollen diese Polizeiverordnungen abgeändert werden. Die Deutsche Benzolvereinigung wird das Benzol in eisernen Fässern von etwa 30 Kilogramm Inhalt mit dichtem Schraubverschluß von ihren über ganz Deutschland verstreuten Hauptvertriebsstellen aus an die Kleinhändler versenden. Diesen liegt es alsdann ob, den Käufern das Benzol in mitzubringende Flaschen abzufüllen. Jede Flasche wird mit einem roten Bettel beschriftet werden, um die Bevölkerung auf die erforderlichen Vorichtsmaßnahmen beim Gebrauch des Benzols hinzuweisen. Die Polizeiverordnung über die Mineralöle wird demnach abgeändert werden, daß die in ihrem ersten Abzug bezeichneten Glühlampenmengen, von 90 Kilogramm auf 60 Kilogramm erhöht werden dürfen, wenn sich darunter Benzol in eisernen Gefäßen mit dichtem Schraubverschluß, jedoch im Höchstfall bis zu 28 Kilogramm befindet, und die Gefäße nach jeder Benutzung dicht verschlossen werden.

1. „Wer Brotgetreide versüßt, versündigt sich am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hasen, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hasen befindet, oder Gerste versüßt, versündigt sich am Vaterlande!“

Weinzeitung.

△ **Destrich.**, 6. Ott. Es ist recht herbstlich geworden, Nebel und Regen wechseln einander ab, und so zeigt das Land der Neuen bereits die bunte herbstliche Färbung. Immerhin hat das schöne Wetter während der letzten Septemberwoche recht günstig auf die Trauben eingewirkt. Wohl sind dieselben in der Reife noch zurück, aber sie fangen doch an weich und durchsichtig zu werden. Undauernd schönes Herbstwetter könnte sie immer noch etwas reifen lassen. Jedenfalls wird die Lese so lange als möglich hinausgeschoben und dürfte dies Jahr der Herbst vor Allerheiligen nicht beginnen. Die Österreichischen Trauben haben sich in der letzten Zeit recht schön gemacht und in vereinzelten Weinbergen wird die gleiche Menge als wie im Vorjahr erwartet. In einigen Lagen hängen auch die Rieslingtrauben gut, aber in vielen Lagen wird kaum die Lese lohnen. Einiges Wein gibt es, es gab schon viele Herbst, wo die Aussichten ungünstiger waren. Das Herbstgeschäft kann sehr lebhaft werden, schon jetzt ist die Nachfrage nach Trauben recht rege und hat sich noch kein Preis gebildet. Die portugiesischen Trauben wurden mit 55—60 Pf. das Stück bezahlt.

× **Rüdesheim a. Rh.**, 5. Ott. Um gestrigen Tage wurden in unserer Gemarkung die Weinberge in der Lage „Berg“ geschlossen. In der Lage „Oberfeld“ werden die Weinberge am 7. Oktober geschlossen.

+ **Aus dem Rheingau.**, 6. Ott. Der Ertrag des diesjährigen Herbstes lässt ebenso zu wünschen übrig wie in den vor 1915 gelegenen ungünstigen Jahren. Wohl brachte die etwas wärmeren Witterungen der letzten Zeit einige Aufbesserung für die Güte der Trauben, im allgemeinen aber konnte sie nicht mehr viel bringen, denn jetzt ist soviel nicht mehr einzuholen. Immerhin wird man die Lese der weißen Trauben, wenn die Witterung dies eben zulässt, auf Ende Oktober, Anfang November hinausschieben und durch Auslese usw. möglichst gute Qualitäten zu gewinnen suchen. Wie die verschiedenen Bekämpfungsmittel gewirkt haben, darüber wird man zweifellos später noch hören. Jedenfalls ist man mit der Nitrotinbekämpfung da oder dort zufrieden, anderwärts wieder unzufrieden. Auf welche Ursachen hier die Wirkung dort das Versagen zurückzuführen ist, das zu erfahren ist zweifellos von Wichtigkeit für die Weinbergbesitzer. Geschäftlich ist nicht viel Leben. Wohl werden Weine immer gesucht, doch kommt es nicht so oft zu Verkäufen. Bei den Umläufen der letzten Zeit wurden 2000 bis 2500 M. angelegt.

+ **Vom Mittelrhein.**, 6. Ott. Im ganzen Weinbaubereich des Mittelrheins von Bingerbrück bis Königswinter hört man große Klagen über den durch allerhand Einfüsse verringerten Ertrag der Weinberge wie auch die mangels genügender Sonne nicht voranschreitende Reife der Trauben. Wohl hat warme Witterung in letzter Zeit einige Förderung noch gebracht, im allgemeinen aber wäre doch noch viel

Sonne und Wärme nötig, sollte die Güte noch Wunsch ausfallen. Mit der Ernte der frühen Trauben muss man zwar früher beginnen, die allgemeine Lese wird man aber nach Möglichkeit hinauszuschieben suchen, um hinsichtlich der Güte noch das möglichste zu erlangen. Das Weingeschäft zeigt immer Leben. Bezahlt werden für das Fuder 1915er 1400—1600 M., 1914er 1200—1400 M., 1913er 1300 bis 1400 M.

[+] **Aus Rheinhessen.**, 6. Ott. Was die vergangenen Monate September, August und Juli nicht für den Weinstock gebracht haben, vermag auch der Oktober nicht mehr zu leisten. Immerhin bestehen aber bei anhaltendem günstigem Wetter noch Aussichten für eine Verbesserung der Güte, die diese allerdings auch überaus nötig hat. Die schlechte Witterung vieler Wochen, die Peronopora, das Oidium und der Sauerwurm haben bedeutende Einschränkungen für den Ertrag gebracht, die sich hinsichtlich der Menge wie der Güte unangenehm bemerkbar machen. Mit der Frühburgunderernte war man im allgemeinen nicht zufrieden, wie es mit der Portugieserernte wird, weist sich in diesen Tagen und die Ernte der weißen Trauben wird man, wenn die Witterung dies nur eben gestattet, noch solange als möglich hinauszögern. Sehr hohe Preise wurden für die Frühburgundertrauben angelegt, wurden doch zwischen 55 und 70 M. für den Fentner bezahlt. Die Portugiesertrauben wurden zum großen Teile im voraus verkauft und brachten 50—60 M. der Fentner. Das freihändige Weingeschäft in Weinen älterer Jahrgänge erstreckte sich vor allem auf 1915er Weine, die bei Verkäufen in der mittleren Provinz, im Selztal und im östlichen Teile 1500—2200 M. das Stück kosteten, während das Stück 1914er zu 1700 M. abgegeben wurde.

[+] **Aus der Rheinpfalz.**, 6. Ott. Die Lese der Portugiesertrauben ist in den Gemarkungen der Rheinpfalz allenfalls im Gange. Die Nachfrage ist bedeutend und der Absatz zeigt sich ständig als überaus lebhaft. Für die 40 Liter Portugiesermost wurden 30—40 M. angelegt. Auch die Ernte der weißen Trauben hat eingesetzt, wenn sie auch nicht allgemein im Gange ist. Die 1000 Liter gekelterter Portugieser wurden mit 1500—1800 M. bewertet. Ältere Weine sind noch immer gesucht. Im oberen Gebirge stellte sich das Fuder 1915er auf 1350—2000 M., im mittleren Gebirge Rotwein auf 1500—2500 M., im unteren Gebirge 1915er auf 1500—2000 M.

[+] **Aus der Rheinpfalz.**, 6. Ott. Der Landwirt Hermann Breß aus Duttweiler hatte sich vor dem Landgericht Frankenthal wegen Weinfälschung zu verantworten. Er war beschuldigt, seinem aus insländischen Trauben im Herbst 1915 gepreisten Wein mehr als ein Fünftel Zuckersaft zugesetzt zu haben. Dieses sei aber nicht nötig gewesen, um einem natürlichen Mangel an Zucker und einem Liebermäss an Säure abzuhelfen. Im Frühjahr 1916 brachte der Angeklagte einen Teil dieses Weines in den Handel, indem er ihn an einige Weinhändler absetzte. Der Kaufvertrag wurde rückgängig gemacht, worauf er den Wein

einem Kellermeister in Neustadt a. S. verkaufte. Er hat die Fälschung vorgenommen ohne Anzeige bei dem Bürgermeisteramt machen zu wollen, hat Haubtrunk ohne vorherige Anzeige beim Amtsgericht erholt und die vorgeschriebenen Weinbücher, vor allem das Kellerbuch und das Kontrollbuch nicht geführt. Der Angeklagte erklärte von der beabsichtigten Fälschung seinem Schwiegervater dem inzwischen verstorbenen Bürgermeister Anzeige gemacht zu haben. Ein Sachverständiger erklärte den Wein für nicht über die Grenze zu zuladen, der zweite, dass der Wein überstreich sei. Ein dritter Sachverständiger erklärte eine Vermehrung von 33½ % für vorliegend. Das Urteil lautete auf 200 M. Geldbuße oder 20 Tage Gefängnis wegen eines Vergehens, weitere 55 M. oder 6 Tage Gefängnis wegen zwei anderer Vergehen. Der Wein wird eingezogen.

[+] **Von der Nahe.**, 6. Ott. Abgesehen von einigen Lagen und Strecken sowie Weingütern ist es mit den Aussichten auf einen günstigen Ertrag der Reben in diesem Jahre eindeutig zurückgegangen. Das schlechte Wetter, die pflanzlichen und tierischen Schädlinge und alle die ungünstigen Einwirkungen dieses Sommers, der so wenig einem Sommer gleichkam, haben auf den Ertrag sehr ungünstig eingewirkt und diesen regelrecht heruntergebracht. Wohl gibt es Gebiete und Lagen, die besser stehen, im allgemeinen aber muss man mit einem kleineren Ertrag sich zufrieden geben. Die Güte muss auch noch sehr gefördert werden, wenn sie befriedigend sein soll. Dazu sind die Aussichten aber nicht besonders günstig, denn schließlich ist die Witterung der kommenden Wochen lange nicht warm genug. Wie es nun wird, bleibt zunächst abzuwarten. Im Weingeschäft ist jetzt weniger Leben. Bei den letzten Abschlüssen brachte das Stück 1915er 1000—1800 M.

[+] **Von der Mosel und Saar.**, 6. Ott. Die Witterung hat sich zu Ende September und Anfang Oktober etwas besser angelassen und wenigstens der Faulnis einigermaßen Einhalt getan. Auch vermochten die Trauben in der Reife etwas voranzukommen. Die Menge stellt aber durchaus nicht zufrieden und wird auch noch manche Einbuße erleiden, denn nachdem den ganzen Sommer hindurch das Wetter zu wünschen übrig ließ, ist für die kommenden Wochen eine bedeutende Besserung nicht zu erwarten. Der Sauerwurm hat Schaden angerichtet und eine Auslese der sauerfaulen Trauben wird sicher in vielen Weinbergen vorgenommen. Man wird die Ernte solange als möglich hinausschieben, um einen möglichen günstigen Reifegrad der Trauben zu bekommen und sie wohl kaum vor der zweiten Hälfte dieses Monats beginnen lassen. Geschäftlich ist noch immer Leben vorhanden. Dabei steigen die Preise. In der letzten Zeit kostete das Fuder 1915er an der Obermosel 1150—1200 M., an der Mittelmosel 1400—2100 M., an der Untermosel 1200—1500 M. An der Saar zeigte sich der Geschäftsgang nur mittelmäßig.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrich.

Naturwein - Versteigerung

zu Hallgarten im Rheingau.
Dienstag, den 10. Oktober ds. Jrs., mittags 1 Uhr, im
„Gasthaus zum Taunus“, versteigert die

Freie Vereinigung Hallgartener Weingutsbesitzer:

Jak. Edinger Wiv. Simon Mäurer
Joseph Korn Anton Semmler III.
Pet. Jos. Kremer II. Georg Steitler

65 Hdt. 1915er Hallgartener Naturweine,
erzielt in den besten Lagen der Gemarkung Hallgarten und
zum größten Teile Rieslinggewächse.
Probetage für die Herren Kommissionäre am 22. und
23. September, allgemeine Probetage am Dienstag den 3.
Oktober, sowie am Tage der Versteigerung vor und während
der selben.

Eilen Sie! Jetzt ist es Zeit!
Billige

Schuh-Waren

erhalten Sie jetzt noch.

Sie sparen viel Geld,
wenn Sie Ihren Bedarf bei mir
decken!

Sandalen,
Segeltuchschuhe, Lastingschuhe,
Turuschuhe.

Größte Auswahl, gute Qualitäten
Neu!

Holz-Schuhe

mit weichem Oberleder, sehr angenehm im Tragen,
in hoch und nieder, von Größe 22—46.

Segeltuch-Schnürstiefelet mit holzsohlen
in allen Größen und sehr preiswert.

Kaufhaus Phil. Dorn

Winkel, Hauptstraße 30.

Kontrollbuch

für die Verwendung von Zucker und anderen Stoffen bei
der Zubereitung und weiteren Behandlung von Wein und
Haubtrunk.

Vorrätig in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Das Spezialhaus für Handarbeiten u. Kunststickereien

von
Amalie Bleser & Co.

Fernsprecher 2818 Mainz Fernsprecher 2818
befindet sich vom 23. September 1916 ab
nicht mehr Schillerstraße 24 sondern

Schusterstraße 29

(Haus Westenburger-Hellmeister)

Achtung! ohne Konkurrenz! Waschpulver Schneekönigin.

Dieses sauerstoffhaltige, gut schäumende, chlor- und
säurefrei

Waschpulver

garantiert unschädlich, unterliegt nicht der Bundesrats-Ber-
ordnung betr. den Verkehr mit Seife, daher im Handel frei.

Ohne Seifenkarte zu verkaufen:

ich bringe am Anfang Oktober zum Verkauf:

Postkoffer 9 Pfund netto, einschließlich Verpackung für
5.— M. franco unter Postnachnahme nach allen Richtungen.

Bestellungen können jetzt schon gemacht werden.

Fritz Buxbaum, Nieder-Ingelheim.

Johann Egert, Uhrmacher.

Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren

aller Art zu äußerst billigen Preisen.
Große Auswahl in Herren- und Damenuhren, Armbänder,
Thermometer und Sacometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und
optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Destrich a. Rh., Landstraße Nr. 16.

Borde,

Diele, Latten, Spalier-
Verputzplatten, Stabholz-
Fußbodenriemen,
Pfähle, Stangen,

Kohlen

alle Sorten, stets zu
billigen Preisen auf Lager
Otto Eger, Winkel a.

war als Gymnastallehrer an mehreren Gymnasien tätig. In die Politik trat er 1883 ein mit der Wahl in den bayerischen Landtag, 1893 wurde er zum Präsidenten des Landtages gewählt und blieb es bis zu seinem Tode, 1894 bis 1902 gehörte er auch dem Reichstag an. Dr. v. Oertner hatte in der Zentrumspartei Bayerns eine wirkungsvolle Stellung inne und wenn er auch als Landtagspräsident offiziell aus der Partei schied, so war seine Hand bei allen wichtigen Angelegenheiten fühlbar. Er starb an den Folgen eines Krebsleidens in der Chirurgischen Klinik zu München.

+ Herr v. Batocki, der Präsident des Kriegsernährungsamts, bat für die örtlichen Behörden Maßnahmen gegen die Preissteigerungen der Lebensmittel gegeben. Die Verwaltungsbehörden sollen schlemigst die empfohlenen Maßnahmen durchführen. Angehört der Preissteigerung, besonders für Gemüse und Obst, sollen die Wochenmärkte überwacht werden, auch in bezug auf andere Verkaufsartikel. Die Polizei soll vorläufige Festnahmen in geeigneten Fällen vornehmen können. Herr v. Batocki legt vorzugsweise Gewicht darauf, daß örtliche Verbitterungen und Schwierigkeiten durch Preistreibereien und mangelnde Tatkräft den örtlichen Behörden vermieden werden.

Vänermark.

× Wie "Nationaltidende" aus Kopenhagen berichtet, treten in den nächsten Tagen verschärft Ausfuhrbestimmungen in Kraft. Bisher wurden alle mit der Bahn nach dem Auslande gehenden Sendungen von Bahnbetrieben untersucht, täglich werden diese Sendungen auch von den Postbehörden geprüft und nach vollzogener Untersuchung von diesen versiegelt werden. Auf Antrag der Preisregulierungskommission bereitet die Regierung den Erlass eines Ausfuhrverbots auf Weizkohl vor. Danach ist es nicht allein verboten, Weizkohl frisch, getrocknet oder zubereitet auszuführen, sondern auch aufzinstig in Dänemark Weizkohl zu trocknen oder zuzubereiten. Dadurch soll alle Ausfuhr von Weizkohl jeder Art verhindert werden, bis eine Übersicht über den Ertrag der diesjährigen Ernte vorliegt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Okt. Der Reichshalsausschuss sahre heute seine gesetz abgebrochenen Beratungen über auswärtige Politik und damit zusammenhängende Fragen fort. Den Verhandlungen, die noch wie vor streng vertraulichen Charakter tragen, wohnten eine große Anzahl Reichstagsabgeordneter als Zuhörer bei.

Danzig, 6. Okt. Der Vorsitzende des Westpreußischen Provinzialausschusses, der Kammerherr Oberburggraf im Königreich Preußen, Mitglied des Herrenhauses Graf Konrad v. Lindenau ist im 57. Lebensjahr auf seinem Stammsitz Schönberg gestorben.

London, 6. Okt. "Central News" melden aus Hongkong, daß Sunfaten sich an die Spitze einer Bewegung gestellt hat, die auf die Bildung einer südlichen Republik mit den Provinzen Yunnan, Kueichou, Szechuan, Kuangsi, Kuantung und Französisch-Indochina abzielt.

Tokio, 6. Okt. Marshall Terautschi wurde mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Er verlangte eine Tage Aufschub.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Aus den Verlustlisten.

Garde-Korvetten-Martin Reckel, Geisenheim, leicht verw. Garde-Jägerle Josef Helm, Niederwallau, in Gefangenenschaft. Jägerle Valentin Höller, Hallgarten, leicht verw. Reiterleutnant Heinrich Leiber, Geisenheim, verw. Jägerleutnant Eduard Augustin, Lorchhausen, leicht verw. Frontenträger Jakob Ries, Lorchhausen, tot. Reiterleutnant Joseph Isinger, Neudorf, leicht verw. Karl Sturm, Eltville, leicht verw. Peter Huel, Hallgarten, verwundet. Schreiter Johann Salze, Destrich, leicht verw. Garde-Grenadier Philipp Krekel, Neudorf, verwundet und vermisst. Schreiter Heinrich Rauch, Geisenheim, leicht verw. Reiterleutnant Christian Edlinger, Hallgarten, schwer verw. i. Gefangenenschaft. Schreiter Johann Reiger, Winkel, leicht verw. Bonier Ludwig Brent, Niederwallau, leicht verw. Garde-Amt Jakob Dörmann, Eibingen, tot. Unteroffizier Heinrich Recke, Destrich, leicht verw. Schreiter Adam Soifer 2, Niedersheim, schwer verw., gestorben. Schreiter Jakob Börner, Destrich, vermisst.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Mittelheim, 7. Okt. Dem Tambour-Gefreiten Jobus, Sohn des Stationschaffners Herren Jobus dahier, wurde wegen tapferen Verhaltens in den schweren Kämpfen um Verdun das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

+ Rüdesheim a. Rh., 7. Okt. Das Eisene Kreuz für Tapferkeit in der Schlacht an der Somme erhielt der Landsturmann Martin Rödelstein von hier. Der Tapfere liegt schwer verwundet in einem Feldlazarett.

← Destrich-Winkel, 7. Okt. (Das neue Warenzählysatztempelgesetz.) Im "Hotel zur Linde" in Geisenheim findet am nächsten Dienstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, seitens des Kaufsvereins Mittel-Rheingau ein Erörterungsaabend statt. Zur Besprechung gelangt das neue Gesetz über den Warenzählysatztempel, wozu Herr C. Kleemann, berild. Buchervisor, Wiesbaden, die Berichterstattung übernommen hat. Das am 1. Oktober ds. Jrs. bereits in Kraft getretene Gesetz ist namentlich für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden von großer Wichtigkeit und praktischer Bedeutung. Dem neuen Gesetz unterliegt nahezu jeder Verkauf, sei es in Handel, Gewerbe und Industrie, sei es in Land- und Forstwirtschaft und Gartenbau. Sich über dieses neue Gesetz zu unterrichten, liegt deshalb in jedermanns eigenem Interesse, um dieses Gesetz in richtig vorgeschriebener Weise zu erfüllen, insbesondere seine Buchführung bereits vom 1. Oktober 1916 ab den neuen Vorschriften anzupassen und etwaiger strafrechtlicher Verantwortlichkeit vorzubereugen.

* Geisenheim, 5. Okt. Am heutigen Tage feiert Herr Geheimrat Professor Dr. Julius Wortmann im Kreise seiner Familie das Fest der silbernen Hochzeit. Wir schließen uns den zahlreichen Glückwünschen, die dem Jubelpaare aus nah und fern zugehen, an.

Kl. Geisenheim, 5. Okt. Auf die 5. Kriegsanleihe wurden durch den Vorschuss- und Creditverein hier, 750 000 M. in 280 Posten gezeichnet. Der Verein war an der ersten Zeichnung mit 271 000 M., der zweiten mit 161 000 M., der dritten mit 801 000 M. und der vierten mit 600 000 M. beteiligt gewesen. Seine Gesamtzeichnungen betragen somit 2 838 000 M. für alle fünf seitherigen An-

leihen. Wie bei den vier ersten Malen hat er auch jetzt seinen Zeichnern hohe Beträge ungelindiger Gelder zur Verfügung gestellt.

△ Geisenheim, 6. Okt. Die Kriegszeit lehrt uns recht eindringlich, welchen Wert der Obst- und Gemüsebau für die Allgemeinheit sowohl als für den Gärtner und Landwirt hat. Es war somit ein glücklicher Gedanke seitens der Königl. Lehr-Anstalt eine Ausstellung herzurichten, welche Zeugnis davon gibt, was dem Rheingauer Boden abgerungen werden kann. Die Ausstellung bietet ein freundliches Bild, die Einrichtung, Ausstellung und Einordnung der Erzeugnisse ist vollkommen als wie es sonstige Ausstellungen bieten. Der Besuch lohnt sich für Jedermann, der Liebhaber wird seine Freude daran haben, den Büchtern und Landwirten wird sie gute Lehren und Anregung geben. Der Eintritt ist für Jedermann frei und besonders machen wir die Hausfrauen darauf aufmerksam, indem in der Bewertung des Obstes und der Gemüse manchelei neues geboten wird.

:: Johannsberg, 5. Okt. Herr Weingutsbesitzer Carl Gerbe und dessen Gemahlin geb. Horn, feierten in aller Stille die Silberhochzeit, wozu wir noch nachträglich unsere Glückwünsche senden.

+ Rüdesheim a. Rh., 3. Okt. Die Sammlung für die deutschen Kriegs- und Kriegsfestungen im Rheingaukreis hat folgendes ergeben:

in Ahmannshausen	200,00	Mt.
Eltville	2999,71	"
Eppenried	18,25	"
Hallgarten	50,00	"
Johannsberg	739,80	"
Lorch	541,00	"
Mittelheim	40,00	"
Oberwalluf	35,30	"
Presberg	31,77	"
Rauenthal	42,47	"
Stephanhausen	11,25	"
Wollmerschied	10,00	"
Eibingen	54,05	"
Erbach	164,50	"
Geisenheim	1109,00	"
Hattenheim	123,10	"
Kiedrich	172,00	"
Lorchhausen	73,90	"
Neudorf	53,15	"
Deutsch	177,55	"
Ronse	12,65	"
Rüdesheim	726,60	"
Winkel	869,50	"
zusammen		8245,55 Mt.

× Rüdesheim a. Rh., 7. Okt. Die Schüler der hiesigen Volksschule (insgesamt 251 Schulkinder) haben zur fünften Kriegsanleihe 2516,50 M. gezeichnet.

— Rüdesheim a. Rh., 7. Okt. Ein Säuglings-Appellguturis hat unter der Leitung des kgl. Arzts- und Herrn Oberarzt Dr. Kupke-Burkhardt hier stattgefunden. An dem Kursus haben die sämtlichen Lehrerinnen des Rheingaukreises teilgenommen. Auf Anordnung der Regierung soll als Unterrichtsgegenstand für die Mädchen der letzten Schuljahre die Säuglingspflege eingerichtet werden.

KA Rüdesheim a. Rh., 7. Okt. Das Landestreischaum hat neuerdings wegen der Hausschlachten folgende Verfügung den Kommunalverbänden zugehen lassen. Die Frage, unter welchen Voraussetzungen mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, als Selbstversorger angesehen werden können, ist durch die Landeszentralbehörden für Preußen in Biffer 13 der Ausführungsanweisung vom 8. September ds. Jrs. geregelt. Hiernach gelten mehrere Personen als Selbstversorger, wenn die Rästung erfolgt im wesentlichen aus Erzeugnissen oder Abfällen der Wirtschaften aller Beteiligten. Als Erzeugnisse der Wirtschaften sind auch Futtermittel anzusehen, die die Beteiligten gehämmert haben (z. B. Disteln, Kastanien, Eicheln und Ähnliches), unter der Voraussetzung, daß es sich hierbei um größere Mengen handelt, die für die Rästung eines Schweins wesentlich ins Gewicht fallen. Auch der Zukauf von Kraftfuttermitteln schließt bei gemeinsamer Rästung den Begriff der Selbstversorger nicht aus; Voraussetzung bleibt nur, daß Erzeugnisse und Abfälle der eigenen Wirtschaften wesentlich zur Rästung beitragen. Hier nach ist z. B. eine Mehrheit von Personen in einer großen Stadt als "selbstversorgungsberechtigt" anerkannt, für die überwiegend mit Abfällen der eigenen Haushalte der nationale Frauendienst Schweine mästet; desgleichen eine größere Zahl von Bürgern einer Stadt, für die außerhalb des Stadtbereichs die Stadt selbst mit zu Kraftfutter verarbeiteten Abfällen der eigenen Wirtschaften dieser Bürger Schweine, die auf gemeinsame Rechnung angelauft und gehalten werden, seit macht.

(Aus dem Rheingau, 5. Okt. Das Kriegs-Ernährungsamt sahre den Höchstpreis für Getreide pro Tonne auf 300 M., vom 1. September ab auf 280 M. fest. Das macht für den Befneter 15 resp. 14 M.)

* Aus dem Rheingau, 6. Okt. Der Rheingaukreis hat zur 5. Kriegsanleihe 400 000 Mark gezeichnet, gegen 320 000 Mark bei der 4. Anleihe.

○ Schierstein, 7. Okt. Der "Kaninchenzuchtverein Schierstein" veranstaltet morgen Sonntag, den 8. Oktober, in der hiesigen Turnhalle eine allgemeine Kaninchenausstellung. Welt über 200 Ausstellungszahlen sind angemeldet, darunter aus hiesiger Gegend seltene Rassen. Die Aufzüchtigkeit ist eine sehr günstige, da die Preise im Verhältnis zur Fleischknappheit sehr niedrig gehalten sind und kann der Besuch sich nur sehr lohnen. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf., dabei ein Freilos.

Die Nassauische Landesbank in Wiesbaden hat am 25. September ihr neues Geschäftsbürogebäude Rheinstraße 44 bezogen. Der Neubau schließt sich dem alten Landesbankgebäude, das zum großen Teil noch mitbaut wird, in harmonischer Weise an und bildet in den edlen Formen seiner Straßenfront eine neue Biedermeierliche Fassade des Stadt Wiesbaden. Der Bau ist ausgeführt nach Plänen des königlichen Baumeisters Moritz in Köln, der bei dem vorausgegangenen Wettbewerb den ersten Preis davontrug. Im Erdgeschoss befindet sich die große Kassenhalle mit einem Raum für das Publikum von 200 qm Größe und den 20 Schaltern

für die Abwicklung des gesamten Verkehrs der Landesbank und Sparkasse. Im Untergeschoss liegt der 400 qm große Tresor, der in Abteilungen für vermietbare Schrankfächer, für offene Depots und für die Kassen zerfällt. Im ersten Obergeschoss sind die Diensträume für den Landesbankdirektor, die Landesbankräte und den Syndikus, sowie die Buchhalterei-Abteilungen untergebracht, im zweiten Obergeschoss befinden sich ebenfalls Bürosäume, sowie die Dienstwohnung des Landesbankdirektors.

Die Errichtung des Neubaus war längst zu einem dringenden Bedürfnis geworden, da die starke Ausdehnung der Geschäfte der Landesbank, Sparfasse und Lebensversicherungsanstalt schon seit Jahren die Verteilung des Betriebes auf 3 getrennte Häuser notwendig gemacht hatte. Die Kassen und Tresore waren außerdem unzureichend, auch entsprach die Unterbringung der zahlreichen Beamten längst nicht mehr den berechtigten Ansprüchen. Durch den Neubau ist nunmehr ein allen modernen Anforderungen entsprechendes Bankgebäude geschaffen, das durch die hinzunahme weiterer Räume des alten Hauses jederzeit den wachsenden Bedürfnissen entsprechend ergänzt werden kann. Außerdem steht für eine weitere Ausdehnung der Diensträume das anstehende, der Landesbank bereits gehörende Eckhaus, Rheinstraße 46 und Wörthstraße 2 und 4 zur Verfügung.

○ Bingen, 6. Okt. Die Stadt Bingen hat zur Einrichtung einer Milchwirtschaft acht schöne Milchläufe — wahre Prachtstücke — erworben. Diese wurden in den Stallungen des ehemaligen Hansel'schen Anwesens in der Mainzerstraße untergebracht.

Das voraussichtliche Ergebnis der fünften Kriegsanleihe.

* Berlin, 6. Okt. (86.) In gutinformierten Berliner Großbankkreisen wird das Resultat der Kriegsanleihe auf mindestens 10 Milliarden geschätzt.

Einberufung der 17jährigen Russen.

Der "Kölner Bote" zufolge berichtet die Petersburger "Dien." die Regierung habe die Gouverneure aufgefordert, die Einberufung des Jahrgangs 1919 vorzubereiten. Die Listen der Wehrpflichtigen sind bis 8. Oktober fertigzustellen. Die Einberufung wird zu Neujahr erwartet.

○ Gegen Beträgerien und Preiswucher bei Seifen-erst. Der Bundesrat hat eine Bekanntmachung erlassen, durch welche der Reichsanzler ermächtigt wird, den Verkehr mit Wasch- und Reinigungsmitteln, die ohne Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen, Fetten, Öl- oder Fettsäuren hergestellt sind, zu regeln. Eine derartige Regelung war erforderlich, weil infolge der Knappheit an fettlöslichen Waschmitteln und der dadurch notwendig gewordenen Verdrängungen ihrer Abgabe auf bestimmte Monatsmengen, "fettlose Wasch- und Reinigungsmittel" in großem Umfang in den Verkehr gebracht werden. Zur Anwendung dieser Waschmittel werden vielfach irreführende Bezeichnungen verwendet; auch werden Preise dafür gefordert, die in keinem Verhältnis zu ihrem Werte und den Herstellungskosten stehen. Durch eine Bekanntmachung des Reichsanzlers wird daher angeordnet, daß fettlose Wasch- und Reinigungsmittel das Wort "Seife" nicht verwendet werden darf, und daß diese aus Öl oder ähnlichen anorganischen Stoffen oder Mineralien bestehenden Wasch- und Reinigungsmittel nur in bestimmten Formen und Gewichtsteilen in den Verkehr gebracht werden dürfen. Ferner werden Vorschriften über die Packung und den Kleinverkaufspreis getroffen. Bei Abgabe an den Verbraucher darf der Preis bei Waschmitteln in Stückform 1 Pfennig für je 25 Gramm, bei Waschmitteln in Pulverform 25 Pfennig für ein Kilogramm nicht überschreiten.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Neue Verordnung über Futtermittel. Eine neuen Verordnung über Futtermittel hat der Bundesrat zugestimmt. Sie tritt an Stelle der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 und bewirkt hauptsächlich einen Schutz des Verbrauchers gegenüber den oft schwindelhaften Milzfutter-Angeboten. Auch der Verkehr mit Saatgut ist neueregelt worden. Den Bürgern der rübenbauenden Landwirte, eine Rüfung der Melasse auszulassen, konnte leider wegen den entstehenden berechtigten Ansprüchen der Erbslabrungs- und Gütermittelherstellung nicht entsprochen werden. Die Menge der an die Erzeuger von den Fabrikaten zurückzuliefernden Schnabel kommt gegen das Vorjahr mit Rücksicht auf die Lage des Futtermittelmarktes nicht verhältnismäßig zu.

Besorget zuerst die Bezugsscheine, bevor ihr zum Einkauf geht.

Auf der Bürgermeisterei kann sich jeder davon überrichten, ob für die Ware, die er kaufen will, Bezugsscheine notwendig sind, und wenn dies der Fall, bekommt er solchen bereitwillig erteilt und kann alsdann, wenn er im Besitz desselben ist, seine Einkäufe begrenzen, wo er will. Die Geschäfte dürfen Artikel, welche nur gegen Bezugsscheine abgegeben werden dürfen, nicht verkaufen und auch nicht zu jenseit, bevor nicht der Bezugsschein abgegeben ist und der Käufer darf dies, dem Gesetz entsprechend, auch nicht verlangen. Also im Interesse der Käufer, als wie auch der Verkäufer liegt es, daß die Bezugsscheine beim Einkauf mitgebracht werden.

Marktbericht.

○ Nieder-Ingelheim, 6. Okt. (Obstmarkt.) Pfirsiche 30—55 Pf., Äpfel 30 Pf., Quitten 45—50 Pf., Tomaten 25—30 Pf., Trauben 45—60 Pf., Apfel 10—22 Pf., Birnen 14—22 Pf., das Pfund.

Berantwortlich: Adam Etienne, Destrich.

Kloster Marienthal.

(Gottesdienstordnung für das ganze Jahr.) Sonntags und Festtags Messen um 6, 7, 8 und 10 Uhr, Predigt, daraus Abend; nachmittags 2 Uhr Predigt und Andacht. An Wochentagen Messen um 6, 7, 8 und Dienstag um 10 Uhr; Donnerstag um 9 Uhr vom Mai bis November.

Abendmessen werden sowohl vor wie während und nach der festgelegten Messe häufig noch Messen gehalten, desgleichen finden bei Ankunft größerer Prozessionen noch Predigten und Andachten statt. An jedem ersten Freitag des Monats ist Herz Jesu-Messe mit Aufführung des Altarblatts von 6 Uhr morgens an, um 9 Uhr Messe und 2 Uhr Herz Jesu-Andacht. Jeden Freitag der Woche ist um 2 Uhr nachmittags Andacht zur schmerzhaften Mutter.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 11. Oktober, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr
kommen im Schlosswald in den Dörfern Mühlbach und
Sandhof zur Versteigerung:

223 Mtr. Eichenschälfknüppel
1000 Stück Eichenschälwellen.

Zusammenkunst in Bettlauten.

Das Domäne-Inspektorat:
Steeg.

Ackerverpachtung.

Fr. von Brentano'sche Gutsverwaltung lädt Montag,
den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr anfangend, ihre in
der Gemarkung Winkel, Mittelheim Oestrich und
Hallgarten belegten Acker und Wiesen öffentlich
verpachten.

In der Gemarkung Winkel Acker: „Mühlbach,
Mittergrund, Kuhweg, Scharbel- und Koppelsgasse“.

Mittelheim: „Börnchen, Hungerborn, Bachaus-
weg, Burgard, Gesselsheim Wiese, Untere Gessel, Langen-
stück, Buchhöhle, Zeil, Kaiser, Mariahölle, Leisbaum, Schmid-
ber, Rheinaue, Aue, Ober-Straße“.

Oestrich: „Untere Bein, Langflecht, (Weidenlauer
Wiese, Gottesthal), (Eich-Wiese), Stein Wiese.“

Hallgarten: „Igels“.

Die Winkelner und Mittelheimer Grundstücke werden
an Ort und Stelle, die Oestricher und Hallgartener, sowie
die Rheinaue zuletzt an der Wirtschaft Aug. Korn zur Ver-
pachtung ausgeboten.

Der Anfang wird in Winkel am Mühlbach gemacht.

Adam Näh.

Schierstein a. Rh.

Allgemeine Kaninchen-Ausstellung in der Turnhalle.

Am Sonntag, den 8. Oktober.

Über 200 Ausstellungsnummern.
Eintritt 20 Pf.
Preisscheine zu Gunsten der Kriegsopferfürsorge.

Dankdagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme
anlässlich unseres in treuer Pflichterfüllung für sein
Vaterland gestorbenen lieben hoffnungsvollen Sohnes,
Bruders und Neffen

Adam Kapitän,

Muskettier in einem Reserve-Infanterie-Regiment,
sagen wir allen Freunden und Bekannten, seinen
Altersgenossen und Altersgenossen, sowie dem
verehrlichen Männergesangverein Oestrich unsern
herzlichsten Dank.

Oestrich, den 4. Oktober 1916.

Die trauernd Hinterbliebenen.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr verschied nach kurzem
Kranksein unerwartet im 45. Lebensjahr, meine
innigstgeliebte Gattin, unsere gute, treuorgende
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Ruthmann

geb. Hirshmann.

Tiefschüttelt machen wir allen Verwandten,
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht
mit der Bitte um ein stilles Gebet für die liebe
Verstorbene.

Mittelheim, den 5. Oktober 1916.

Namens der tieftauernden Familie:
Wilhelm Ruthmann.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Oktober, nach-
mittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, die Exequien Montag früh 7 Uhr, statt.



Nachruf

für den leider so früh aus dem Leben geschiedenen
Altersgenossen

Kaspar Freimuth.

Frisch wurdest du dem Grab zum Staube
Und jankst du hin in Todesschmerz.
Die Jugendblüte liegt im Staube,
Und frisch gebrochen ist dein Herz.

Froh aus dem Kreise deiner Lieben
Rahm dich der Herr so frisch und jung.
Und nichts, nichts ist auszubringen,
Als traurige Erinnerung.

Es fliehen heiß der Eltern Tränen,
Laut klaget der Geschwister Mund.
Der Liebe innigliches Sehnen
Tut sich in Schmerz und Jammer fand.

Doch dir ist wohl, denn überwunden
Hast du der Krankheit bittere Qual.
Den Frieden hast du dort gefunden,
In Gottes schönen Himmelsaal.

Dort wird die Treue dir vergolden,
Die Du im Leben hast geblüht.
Womit du fromm und unbescholt
Die treuen Deinen hast geliebt.

Schlafl wohl und nimm als letzte Gabe
Den Nachruß noch von Freunden hand.
Wir seh'n dich gehn' auch wir zu Grabe,
Erst wieder dort im Vaterland.

Gewidmet

von seinen Altersgenossen und -Genossinnen
des Jahrgangs 1899.

Winkel, den 5. Oktober 1916.

Ohne Bezugsschein

Wasserdichte

Militär-Kleidung

Wolffs „Endlich trocken“

ausprobiert wasserdicht, äußerst haltbar.
Hunderte Anerkennungen aus dem Felde.



* Als 500 Gramm Brief versendbar.

* Aermel-Westen M 10⁵⁰ 14- 16- bis 18-
mit verstärkter Schulter, ohne Futter

* Aermel-Westen M 16- 20- 22- bis 38-
warm gefüttert

Leder-Westen warm gefüttert M 56- u. 60-

Pelz-Westen Kanin u. Bismarck. M 36- bis 65-

* Armee-Schutz-Hose ges. gesch. . M 12⁵⁰

* Armee-Schutz-Joppe . M 18- bis 28-

Armee-Schutz-Mantel M 27⁵⁰ bis 55-

Schutz-Pelerinen weit geschnitten . M 40-

* Regenhaut-Mantel . . M 18- bis 28-

Wolffs „Endlich trocken“ in Mainz

■■■■■ nur beim Fabrikanten ■■■■■

S. Wolff jr.
Herrenkleider-Fabrik.

Regensburg. Marienkalender

für das Jahr 1917

Preis 60 Pf.

zu haben Verlag des „Rheingauer Bürgerfreund“.
Verlag des „Bürgerfreund“.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren
lieben guten Vater, Großvater, Schwiegervater,
Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Johann Egert I.,

Winker,

heute morgen 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, wieberholt versehen mit
den hl. Sterbekramaten, im 89. Lebensjahre zu
sich abzurufen, was wir allen Freunden und Be-
kannten mit der Bitte um stilles Beileid mitteilen.

Oestrich, den 7. Ott. 1916.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet nächsten Dienstag Nach-
mittag um 4 Uhr, vom Hause Wühlstraße 50, statt.

Toilette-Seife

Keine Kriegs-Qualität
Mohren-Apotheke
Mainz, Schusterstrasse
geg. Tietz

Stück 85 Pf.

Ein 6 Monate alter

Ziegenbock

zu verkaufen. Näh in d. Exped.

Ein 18 Monate alter

Zucht-Bulle,

Simment. Kreuzung, schönes
Exemplar, hat zu verkaufen

Joseph Gutfreund 3.,
Frei-Weinheim a. Rh.

Schöne Wohnung

an kleine Familie zu vermieten
Oestrich, Landstraße 12.

Gebraute

Versandfässer

von 50 bis 300 Liter, mehrere
Hundert zu kaufen gesucht.

Nikolaus Berg, Eltville,
Schwalbacherstraße 85.

Eigarrnen

in 1a.
Qualität:
100 Stück 10er M 8.50
100 " 12er " 10.-
100 " 13er " 13.-
100 " 20er " 17.-
in hellen oder dunklen Farben.

Gigarretten

erster
Firmen:
100 St. 2 $\frac{1}{2}$ er M 1.90-2.15
100 " 3er " 2.25-2.55
100 " 3 $\frac{1}{2}$ er " 2.80-3.20
100 " 4er " 3.00-3.45
100 " 5er " 3.90-4.35

(einschließlich Kriegszuschlag) mit
Gold-, Kofl- od. Pappe und Stiel
versendet gegen Nachnahme oder
Voreinsendung des Betrages
Gigarrenhaus J. Kohlaas,
Biebrich a. Rh.

PIANOS

Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue
vorteilhaft kaufen od. mieten
will (auch gegen bequeme
Raten), wende sich an
Pianohaus Schmitz
Wiesbaden, Rheinstraße 52.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Oestrich.

Sonntag, den 8. Ott. 1916

2 Uhr nachm.: Gottesdienst in
Oestrich.

2 Uhr nachm.: Gottesdienst
in Eberbach-Eichberg.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 8. Ott. 1916

10 Uhr vorm.: Gottesdienst
in der Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm.: Christenlehre
der männlichen Jugend.

3 Uhr nachm.: Gottesdienst
i. d. Christuskap. z. Eltville.